

ins Französische und bereits 1914–1916 im Rahmen einer Ausgabe der ersten vier Traktate (von insgesamt sechs) von B. Kellermann ins Deutsche übersetzt worden war, und macht damit einen vorwiegend englischen Leserkreis mit Grundgedanken der jüdischen Philosophie des 14. Jh. vertraut. A.P.

Johannes Buridanus, *Sophismata*. Critical edition with an introduction by T. K. Scott (*Grammatica speculativa* 1) Stuttgart 1977, Frommann-Holzboog, 167 S., DM 148. – Ein Jahrhundert nach der Abfassung des *Tractatus (Summulae Logicales)* durch Petrus Hispanus (vgl. DA 29, 609f.) befaßte sich der fruchtbare Aristoteles-Kommentator und Sprachphilosoph Johannes Buridanus in seiner Schrift *Sophismata* mit den logischen Problemen um „significatio“ und „suppositio“; die vorliegende Ausgabe beruht im wesentlichen auf einer Inkunabel und einer Erfurter Hs. des 14. Jh. Der Text besteht größtenteils aus den als *Insolubilia* bekannten logischen Problemen, und wenn auch der zwischen zwei gleichen Heuhaufen verhergende Esel dem Autor von seinen Zeitgenossen – nicht ohne guten Grund – angedichtet worden ist, so finden sich doch andere Eseleien: „Wenn dein Vater sich mit dem Fell eines Esels bekleidet und auf allen vieren umhergeht und so von dir für einen Esel gehalten wird, glaubst du demnach, du seist der Sohn eines Esels; mithin hältst du dich selbst für einen Esel“ (Kap. 4,11; andere Esel stehen vor dem Problem, ob sie „homo“ oder „aliquid“ oder „aliud“ seien); auch traditionelle Probleme wie die Frage, wie der Satz „ego dico falsum“ zu beurteilen ist, finden sich bei Buridan. Das Buch erreicht seinen Umfang dadurch, daß das Inhaltsverzeichnis, das vorne vier Seiten einnimmt, hinten auf acht Seiten nochmals gebracht wird. Buridan hätte vermutlich darüber nachgedacht, ob angesichts des Preises für dieses Buch zu Recht gesagt werden kann, der Text werde dem Leser „zur Verfügung gestellt“. G.S.

Der Traktat Heinrichs von Friemar über die Unterscheidung der Geister. Lateinisch-mittelhochdeutsche Textausgabe mit Untersuchungen, bearb. von Robert G. Warnock und Adolar Zumkeller (*Cassiciacum* 32) Würzburg 1977, Augustinus-Verlag, VIII u. 279 S., DM 98. – Der Traktat *De quattuor instinctibus* ist in ca. 150 Hss. des 14. und 15. Jh. sowie in drei Drucken (1498, 1514, 1652) überliefert und wurde im 15. Jh. mehrmals in die Volkssprache (deutsch, niederländisch) übersetzt. Die Hg. legen hier den lateinischen (von A. Zumkeller) und den deutschen Text (von R. G. Warnock) in kritischer Edition vor (synoptisch einander gegenübergestellt), ersteren auf der Grundlage von 27 geprüften und 10 schließlich für die Textgestaltung herangezogenen Hss. (deren Auswahl aus der Gesamtüberlieferung nach dem Kriterium der Anciennität keineswegs überzeugt), letzteren auf der Grundlage aller Textzeugen (37 Hss.). In der (hauptsächlich vom Germanisten bestrittenen) ausführlichen Einleitung wird u. a. die Verfasserschaft Heinrichs von Friemar des Älteren († 1340) dargelegt und der Traktat selbst ins erste Jahrzehnt des 14. Jh. datiert sowie in einem Abschnitt „Sozioliterarische Ergebnisse“ (S. 132–137) über räumliche und zeitliche Verbreitung und Rezipientenschichten Auskunft gegeben – bezeichnenderweise allerdings nicht vom Theologen über die lateinischen Hss., sondern nur vom Germanisten hinsichtlich der Übersetzungen. Beigegeben sind Register der Hss., der Zitate, der Namen und Sachen sowie ein deutsch-lateinisches Glossar. A.P.

Katherine Walsh, *The manuscripts of archbishop Richard Fitzralph of Armagh in the Österreichische Nationalbibliothek, Vienna, Römische historische Mitteilungen* 18 (1976) S. 67–75. – Der 1360 verstorbene anglo-irische Erzbischof Richard ist vor allem bekannt durch seinen literarischen Kampf gegen die Bettelorden. Die Verfasserin analysiert eine Reihe von Hss., die